

## Überwundene Selbstzweifel

Jazz-Tipp der Woche: Klaus Koenig, Seven Things: Dark With Excessive Bright.

★★★★★

Der 1936 in Braunschweig geborene, seit sechzig Jahren in der Schweiz ansässige Pianist Klaus Koenig zählt zu jenen Künstlern, die Bedeutendes leisten, aber gleichwohl unentwegt an sich selber zweifeln. Bei Koenig hat sich diese Tendenz noch verstärkt, seit er 1997 an fokaler Dystonie erkrankte. Erst fünfzehn Jahre später und nach intensiven Therapien kehrte er auf die Bühne zurück. Seither sagt er von jedem seiner Alben, es sei leider völlig missraten und garantiert sein allerletztes. Zum Glück stimmt beides nicht.

Auch auf «Dark With Excessive Bright», seinem Opus 4 mit dem Quintett Seven Things, zeigt er sich auf der Höhe seines Schaffens. Mit Daniel Schenker (Trompete), Christoph Merki (Altsaxofon), Patrick Sommer (Bass) und Andi Wettstein (Drums) spielt er konzentrierten, elaborierten und eminent melodischen Post-Bop, mit dem er internationale Vergleiche nicht zu scheuen braucht. Zwar überlässt er das Solieren weitgehend seinen jüngeren Kollegen; gleichwohl hält er die Fäden in der Hand und setzt mit seinen knappen Statements präzise Akzente.

Alle Stücke auf dem neuen Album stammen von ihm; zu den acht Eigenkompositionen kommt die hinreissende Bearbeitung einer «Ciaccona» des italienischen Frühbarock-Komponisten Tarquinio Merula. Sommer und Merki improvisieren ideenreich und mit unerschöpflicher Spielfreude; die Rhythmusgruppe agiert so dynamisch wie empathisch. Das Spektrum der Stimmungen reicht vom quirligen «Blues for Marco» bis zur Elegie «For My Brother». (TCB)

**NZZ am Sonntag 25. 4. 2023 (Manfred Papst)**